Arbeiter-Musik-Verein Frohsinn, Emmendingen.

Sonntag, 6. April 1913, von 11½ bis 12 Uhr auf dem Marktplatz vor dem Rathause

Parade-Musik

Programm:

1. Sängerlust, Marsch . . . . v. O. Theil
2. „Rosenzeit", Ouverture . . . v. Marschall
3. Lied, Solo für 2 Piston . . . v. Merzdorf
4. Konzert-Walzer . . . . . v. Sill
5. „Mein Sachsenland", Marsch v. Hünig

2113 **Der Vorstand.**

Prima 2118
Zickleinfleisch
zu haben bei
Albert Veit, Metzger, Emmendingen, Markgrafenstraße, Telf. 72.

Freibank
Emmendingen. 2038
Heute Samstag Abend von 5 Uhr ab wird prima fettes
Kalbinfleisch
ausgehauen, das Pfund zu 65 Pfg.

Stottern
und andere Sprachleiden beseitigt in jedem Fall, ohne Altersunterschied, auch bei solchen, welche bisher ohne Erfolg behandelt wurden, in wenigen Tagen. Einzelbehandlung. Jeder Stotterer findet hier sichere Hilfe. 1a. Ref. Rückf. ausgeschlossen. Für Schüler angenehmer Ferienaufenthalt und gewissenhafte Beaufsichtigung.
Stottererinstitut Sprachfreh-Anstalt Tübingen
Filiale Konstanz a. Bodensee.
Zähringerstr. 11 1638

Achtung! Frankfurter
Pferdelose werden schon am 9. April gezogen mit 1 eleganten Landauer zu 4 Pferden als Hauptkreffer, 1 kompl. Zweispännerwagen und Pferde, 5 Einspänner, 40 bis. Pferde 2c. wofür auch sofort Bargeld erlöst wird. Lose à 1.—, 11 St. 10.—, Porto u. Liste —.30
Carl Gby Hebelstraße 11/15, Karlsruhe. 1637

Ein! Garantiert
9. April Ziehung der
Bad. Invaliden-Geldlotterie
3328 Geldgew. u. 1 Prämiar. bar Geld
37000 M.
Mögl. Höchstgew. bar Geld
15 000 M.
Hauptgewinn bar Geld
10000 M.
3327 Gew. u. 1 Prämiar. bar Geld
27000 M.
Lose à 1 M., 11 L. 10 M. Port. und Liste 30 Pf. empfiehlt
Lotterie-Unternehmer **J. Stürmer**
Straßburg i. E., Langestr. 107.
Empfehlen: H. Baumann, J. Fuchs, Commerstr. 8, Arthur Jäck, K. Kaufmann, Kaiserstr. Geb. Gub.

Ihre Zukunft!
Wünschen Sie Aufklärung über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft? so schreiben Sie noch heute an den einzigsten Spezialisten der Welt unter Angabe Ihres Geburtsdatums und Jahres (erstaunliche Beweise.) Tausende von Dankschreiben aus fast der ganzen Welt.
J. J. Dirks, Psychologe **Hamburg 22.** (Auskunft gratis.)

Straßburger Sauerkraut
ist wieder frisch eingetroffen bei 2125
Hugo Kromer
Emmendingen.

Prima 2118
Schönen starken Zuchtfarren
15 Monate alt, hat zu verkaufen **Gotth. Breisacher, Teningen.** 1965

Ziegenmilch
v. ½7 Uhr früh u. 6 Uhr abends an zu haben
Brunnenstraße 24, Emmendingen.

Berliner Hustentropfen
empfiehlt
Hugo Kromer, Emmendingen.

Roggenschaubstroh
zu Flecht- und Heftzwecken, kurzes oder langes, sauber ausgeschaubt, liefert jedes Quantum, solange freibleibend, per Nachnahme. 1896
F. Riethammer, Wolfach.

Gutseingebrachtes 1997
Heu u. Oehmd
ca. 60 Ztr., hat zu verkaufen
Alb. Menton, Teningen.

Nur mit Rotband
Lunns
wäscht am besten

Ein starker, zweispännerer
Leiterwagen
ist preiswert zu verkaufen. 2050
Haus Nr. 138, Teningen.

Haarausfall
Schuppen, beseitigt das herrlich duftende Arnika-Haiwasser „Hebra" **Jeder Haar wird prächtig.** à Fl. 50 Pf. **Man wasche öfters mit Dr. Bastfeld's Brennspiritus.** à Fl. 75 Pfg. Nur bei: **W. Reichelt, Drogerie, Emmendingen.**

Fischer.
Die besten Angelgeräte kaufen Sie in der Angelrutenfabrik von **W. Loeb,** Fischmeister, **Pforzheim.** Preisliste gratis. 939

Geld verborgt Privatier an reelle Leute. 5% Ratenrückzahl. 5 Jahre. Rückgert R., Frankfurt a. M. Fliegerstr. 29. 6100

Gegen Haarausfall
Brennesselhaarwasser
empfiehlt
Hugo Kromer, Emmendingen.

Zweistöckiges
Wohnhaus
mit Oekonomiegebäude u. großem Garten unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten.

Anerkannt vorzügl. Unterricht auf
Konzert-Zither 2114
erteilt Zitherlehrerin **Frida Lipke, Freiburg i. Br.,** Rötestr. 12/II.

Circa 30 Zentner 2078
Dickrüben
hat zu verkaufen
Gustav Kraner, Mundingen, Mühlseweg.

Schönes Stück 2111
Ackerfeld
am Schloßberg ist sofort zu verpachten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Rohölmotor und Motorwinde
Betriebsk. 4 -/ pr. PS. vollst. neu, m. 20% Rab. zu verkaufen.
Angebote an R. Stelzmeyer, Freiburg i. Br., Rosastr. 11.

Sui
mästet Schweine kolossal 5 Pf. 50 Pfg. Nur bei: **W. Reichelt,** Drogerie, **Emmendingen.**

Nächsten Montag 2120
Kalk
Ziegelei Arbeth, Windenreute.

Mädchen
wie Hausmädchen, Zimmermädchen, Köchinnen, auch solche, welche noch nicht gedient haben, finden und suchen Stelle bei 852
Frau Dornfeld, Stellenvermittlungsbüro, **Emmendingen,** Westend 17

Suche auf sofort ein ehrliches fleißiges 2024
Mädchen
nicht unter 20 Jahren, welches in der Küche eventuell kundig ist, gegen gute Bezahlung.
Frau zur Forelen, Säckingen a. R.

Wohnung
4—5 Zimmer, auf sofort od. später zu mieten gesucht.
Offerten unter **Nr. 1981** an d. Geschäftst. d. Breisg. Nachr.

Gut angewandt

ist Ihr Wirtschaftsgeld, wenn Sie Seelig's kandierten Korn-Kaffee einkaufen.

Sie können dann Ihrer Familie ein gesundes, wohlschmeckendes und wohlbekömmliches Getränk vorsetzen.

Das Lieblingsgetränk Ohne

Schöne 2108
3—4 Zimmer-Wohnung
mit Küche, Keller und Gartenanteil, ist sofort oder später zu vermieten bei
Wilhelm Schuh Mundingen.

Zimmer
fein möbliert, groß, sommerlich, an bessern Herrn sofort mit oder ohne Pension zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Br. Nachr. 2100

Auf sofort eine
2 Zimmer-Wohnung
mit Küche zu mieten gesucht.
Offerten unter **Nr. 2077** an die Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten.

Der modern eingerichtete
2. Stock
unseres Hauses, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Mansarden, Badezimmer und allem üblichen Zubehör wird bis 1. Juli mietfrei. 1814
Heilbrunner & Co., Emmendingen, Eisenbahnstr. 12

Wohnung
2 Zimmer, Küche und Zubehör sofort zu vermieten.
Karlfriedrichstraße 81, Emmendingen. 2109

2-3-Zimmerwohnung
mit allem Zubehör per 1. Juli von Brautpaar zu mieten gesucht. Offerten erbeten unter **Nr. 2124** an die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Hofgut
mit gutem Obstbestand oder 2072
Obstanlage
zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote erbeten unter **U. 1146** an **Haasenstein u. Vogler A.-G., Karlsruhe** zur Weiterbeförderung.

Gut möbliertes Zimmer
in schöner freier Lage per sofort oder später zu vermieten. Wo sagt die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Verläßlichem Mann
errickt. wir Versandstelle. Wohnort und Beruf gleich. **Sehr lohnende, gesunde** Nebenbeschäftig. 2 Stund. tägl. Auskunft kostenl. 2116
Reform-Industrie, Hann.-Münden.

Teuere Zeiten!

NO PUNONNY.

Metzgerlehrling
für Ochsenmetzgerei u. Wursterei bei guter Behandlung und Ausbildung für sofort gesucht.
Karl Morgenthaler, Metzgermstr. Dreikönigstr. 43, Freiburg.

Tüchtige Zigarren- und Wickelmacher
bei hohen Akkordlöhnen zum sofortigen Eintritt gesucht. 2052
Simon Sommer, Zigarrenfabrik **Freiburg-Zähringen,** Kirchhofweg 2.

Kellnerlehrling
gesucht. 2028
Weinstube Briem Freiburg i. Br.

Ein ordentlicher Junge kann sofort oder später als
Maler-Lehrling
eintreten bei 1986
Karl Schwörer
Malermeister, Emmendingen.

Lehrlings-Gesuch.
Ein brauer, der Schule entlassener Knabe, der Lust hat das Blechnerhandwerk zu erlernen, kann unter billigen Bedingungen in die Lehre treten bei 2036
Wilhelm Baer, Blechnerei u. Installation, **Emmendingen.**

Ordentlicher Junge
der Lust hat, das 1997
Tapezier-Handwerk
zu erlernen, kann in die Lehre treten bei
F. Harbrecht, Tapeziermeister, **Freiburg,** Merianstr. 32.

Lehrlingsgesuch
Ein ordentlicher Junge kann sofort oder später in die Lehre eintreten bei 1933
Otto Rüderer, Friseurmeister, **Lahr,** Werderstraße 54.

FF. einläufige Flinten
M 22.— per Stück.
Frankonia, Eichfeld (Bayern).

Colosseum
beim
Martinstor
(Tramhaltestelle).

Täglich
Karl Bernhard
der beste Humorist der Neuzeit!
Ferner **6 Dankmars,** Elite-Akrobaten. **Hartson's Foutochetheater. Fred Kaiser,** Zirkus-Unikum. **Daisy Heart,** deutsch-amerikanische Sängerin. **Bratz-Trio** etc. etc., sowie **Optische Berichterstattungen.**
Kassa 7½, Anfang 8 Uhr.
Vorverkauf: Nober, Kaiserstr. 44.
Sonntag 2 grosse Vorstellungen nachmittags 4 u. abends 8 Uhr.
Ferner von 11—12½ Uhr Freiburgs grösstes humoristisches Frühkonzert unter gefl. Mitwirkung von ! ! ! ! ! ! ! ! !

Breisgauer Nachrichten

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.
Insertionspreis: die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mk.
Telegramm-Adresse: Volksfreund, Emmendingen.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)
Ratgeber des Landmanns (zweimal illustriert).
Breisgauer Sonntagsblatt (zweimal illustriert).
Monats-Beilage:
Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland. Speziell für das Markgräflerland u. den Breisgau.
Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1302.

Nr. 80 (Evang.: Cölestin.) Emmendingen, Montag, 7. April 1913 (Kath.: Hermann) 48. Jahrgang

Deutschlands Platz an der Sonne.

Von der Themse her häufen sich die Freundschaftskundgebungen für Deutschland. Den Versicherungen von ministerieller Seite über das Zusammenwirken Deutschlands und Englands in der Balkanfrage, der offenen Anerkennung der deutschen Flottenpolitik aus dem Munde Winston Churchills ist jetzt die Tat gefolgt, indem sich England der von dem Dreibund gewünschten Flottenkundgebung gegen Montenegro annahm. Auch diese Teilnahme Englands an der Demonstration bewegt im Grunde nur, daß man im Britenreiche doch mildere Saiten gegenüber dem gefürchteten Rivalen aufziehen will. Denn bisher war ja für Englands Stellung zu allen weltpolitischen Fragen der Gegensatz zu dem Deutschen Reiche nahezu allein ausschlaggebend. In früheren Tagen hätte sicherlich schon die Tatsache, daß Deutschland der Flottedemonstration sympathisch gegenüberstehe, genügt, um ihr in Downing-Street Schwierigkeiten über Schwierigkeiten zu schaffen, nur um ja Deutschland jede Möglichkeit einer weltpolitischen Betätigung zu nehmen.

Dies alles zeigt zur Genüge, daß in der englischen Politik eine deutliche Schwenkung eingetreten ist. Aber auch, wenn man diese Schwenkung anerkennt, wird man sich doch eines gelinden Staunens nicht entschlagen können, wenn man vernimmt, daß im Kreise von Parlamentariern der herrschenden Partei ein Mann auftreten konnte, der, ohne Widerspruch zu finden, Deutschlands Recht auf koloniale Expansion rückhaltlos anerkannte. Im liberalen Komitee für auswärtige Angelegenheiten betonte der als Geograph und Afrikaforscher hervorragende, aber auch als Politiker angesehene Sir Harry Johnston, daß Deutschland, wenn es zur Aufteilung der Türkei komme, Anspruch auf Kleinasien, Mesopotamien und einen Hafen in Persien habe In Kleinasien liege Deutschlands Politik an der Sonne. Für einen früheren Unterstaatssekretär im Londoner Auswärtigen Amt — Sir Harry bekleidete dieses Amt 1896 — ist das in der Tat eine Sprache, die im höchsten Grade verblüffen muß.

Man halte sich nur vor Augen, wie England gerade Deutschlands wirtschaftliche Ausdehnung in Kleinasien und Mesopotamien zu hindern versuchte, wie es der Bagdadbahn Steine auf den Weg legte und wie es schließlich, als das große Werk nicht mehr aufzuhalten war, der Bahn den natürlichen Ausgang am Persischen Golf sperren wollte, indem es Kuweit unter seinen Einfluß brachte. Es gab wohl keinen Engländer, der nicht in der Bagdadbahn das gegebene Einfallstor in Indien für preußische Pickelhauben sah. Denn Albion, das nie in zarter Rücksicht auf die Interessen anderer Völker zwischen politischer und wirtschaftlicher Besitznahme unterschied, hatte für die deutschen Versicherungen, man verfolge zwischen Aegäis und Persischem Golfe nur wirtschaftliche Ziele, blutwenig Verständnis. Wenn also jetzt ein englischer Politiker offen die Interessen Deutschlands in diesen Gebieten als berechtigt anerkennt, so zeigt dies einen Wandel in englischer tonangebender Anschauungen, an denen man bei aller Skepsis nicht achtlos vorübergehen darf.

Denn daß Skepsis am Platze ist, versteht sich wohl von selbst. Nicht nur, daß Sir Harry Johnston zurzeit wenigstens nur als politischer Privatmann gesprochen hat, und daß das liberale Komitee, wenn auch nicht bedeutungslos, so doch nicht die maßgebende Instanz für Großbritanniens Außenpolitik ist, möge vor Ueberschätzung dieser Aeußerungen warnen. England ist auch das Land des politischen „Bluffs". Fühlt man, mit dem sicheren Instinkt einer politischen Rasse, daß es Zeit ist zur Umkehr auf gefährlicher politischer Bahn, nun, so macht man eben halt und sucht eine neue Orientierung. Diese Zeit ist aber, darauf deuten alle Anzeichen hin, für Englands Politik gegenüber Deutschland gekommen. Mit der Politik der Nadelstiche, der Winkelzüge kommt man nicht mehr aus. Gut, dann versucht man es eben mit der Freundschaft. Und zwar einer Freundschaft, die, recht dick aufgetragen, ein Bild ungeschminkter Ehrlichkeit darbieten soll, als gäbe es keinen offeneren und treuherzigeren Gesellen als John Bull. Aber John Bull war von jeher ein ausgezeichneter Geschäftsmann. Seine Freundschaft galt als eine Ware, die dem, der sie kaufte, meist mehr Verlust als Gewinn brachte. Der deutsche Michel namentlich weiß ja von solchen englischen „Freundschaftskundgebungen" manch hübsches Liedlein zu singen. Darum heißt es auch jetzt für uns: Die Augen offen!

Mag England unsere Freundschaft suchen: wir werden die dargebotene Hand nicht zurückweisen, schreibt das Mannh. Tgbl. Aber wir dürfen auch den Vetter, der uns mit biederer Freundschaftsmiene naht, nicht allzu stürmisch als reutigen Sünder begrüßen. Wir müssen ihn uns genau ansehen, ob er nicht als Freund nur das versuchen will, was ihm als Feind nicht gelungen ist, eine Lahmlegung der deutschen Politik, indem er Deutschlands Expansion eben ein- und für allemal auf eine bestimmte Richtung, zum Beispiel nach dem Persischen Golf hindrängt, um in der übrigen großen Welt um so ungehinderter den Union-Jack flattern zu lassen. Das mag nicht Sir Harrys Hintergedanke gewesen sein, als er Deutschland Kleinasien und Mesopotamien zugestand. Aber es wurzelt tief in der englischen Anschauungsweise, daß eine Macht, der die weltbeherrschende Britannia ein Stück Land gnädig bewilligt hat, nun auch zufrieden sein müsse mit diesem Geschenke und der huldvollen Spenderin immerdar dankbar für den „Platz an der Sonne" sein müsse. So hat Eduard VII. sich Frankreich verpflichtet, da er ihm Marokko schenkte. Wenn aber die Republik dafür Aegypten preisgab, so erklärt sich das aus dem blinden Deutschenhaß, der nur das eine Ziel sah: Ausschaltung Deutschlands. Dem starken, kraftbewußten Deutschen Reiche ziemt es nicht, in Gefühlswallungen — war es dort Haß, so wäre es hier Liebe — den gleichen Fehler zu begehen. Sonst könnte sich der deutsche Aar an dem Platz an der Sonne leicht die Schwingen verbrennen.

Deckungsvorlagen und Landesfinanzen.

Wir lesen in der „Straßb. Post":

Von der Abschiebung der Lösung der Besitzsteuerfrage vom Reich auf die Einzelstaaten wird, falls sie Gesetz wird, natürlich auch Elsaß-Lothringen erheblich betroffen. Die zurzeit aufzubringenden Matrikularbeiträge von 0,80 Mark auf den Kopf der Bevölkerung machten für Elsaß-Lothringen jährlich ungefähr 1 440 000 Mark aus. Die Erhöhung des Satzes von 0,80 Mark auf 2,05 Mark auf den Kopf der Bevölkerung würde einen jährlichen Mehrbedarf von 2 250 000 Mark verursachen. Nun soll allerdings die erhöhte Matrikularumlage nicht mehr nach der Kopfzahl, sondern nach dem Vermögensbesitz der Bundesstaaten umgelegt werden. Das würde für Elsaß-Lothringen eine wesentliche Erleichterung bedeuten; einmal zufolge des verhältnismäßig geringen Reichtums des Landes, den man auf 1 Fünfzigstel des Vermögens des deutschen Volkes schätzt, während die Bevölkerung 1 Fünfunddreißigstel ausmacht, zum andern, weil der Betrag der Umlage, die auf die großen Garnisonen des Landes entfällt, wegfiele. Der Betrag der neuen Umlage würde sich dadurch auf 1,6 Millionen Mark ermäßigen. So sehr aber das Interesse Elsaß-Lothringens wie der übrigen Bundesstaaten dahin geht, daß die Abschiebung der Besitzsteuerfrage auf sie nicht Gesetz wird, wofür die Entscheidung in der Hand der Linken des Reichstags, vor allem der beiden liberalen Parteien gegeben ist, so sehr besteht für das Land ein Interesse an der vorgeschlagenen „Verdeckung" der Matrikularbeiträge, und die elsaß-lothringischen Abgeordneten werden dafür Sorge tragen müssen, daß mit der Ablehnung der erhöhten Matrikularbeiträge der Verdeckungsplan nicht mit unter den Tisch fällt, der die jährliche Beitragssumme des Landes auf ungefähr 1 Million Mark ermäßigen würde. Weiter werden die Landesfinanzen von der vorgeschlagenen Gesellschaftssteuer und dem Versicherungsstempel betroffen. Aus beiden Quellen zieht das Land heute etwa 350 000 Mk., für die im Falle der Annahme der Entwürfe durch den Reichstag neue Deckung zu beschaffen wäre, die vermutlich durch Erhöhung der bestehenden Steuern erfolgen würde.

* * *

Alles um die Liebe willen.

Kriminalroman von **Emil Gaboriau.**

53) (Nachdruck verboten.)

Der Richter wagte kaum, die Hand zu berühren, als fürchtete er, durch die Berührung die Qual vergangener Tage wiedererwachen zu lassen. Leise erwiderte er:

„Ihr ergebener Diener, wie immer."

Fräulein d'Arlange folgte des Richters stummer Aufforderung und nahm in demselben Sessel Platz, in dem Taboret gesessen hatte, als er dem Richter die Notwendigkeit auseinandersetzte, den jungen Grafen verhaften zu lassen. Daburon blieb vor ihr stehen, auf seinen Schreibtisch gestützt.

„Sie wissen, weshalb ich komme?" fragte das junge Mädchen.

Er nickte. Er erriet nur zu wohl, weshalb sie kam, und fragte sich im stillen, wie er irgend einer Bitte von solchen Lippen widerstehen könnte. Aber was konnte sie wohl wollen, was würde er ihr wohl verweigern müssen?

„Ich weiß nur", sagte Claire, was gestern in Alberts Wohnung vorgegangen ist. Meine Gesellschafterin hat es mir mitgeteilt. Ich habe eine Nacht voll Angst und Schrecken verbracht. Seit ich erfuhr, daß sein Schicksal in Ihre Hände gelegt ist, beruhigte ich mich. Ich erriet, um meinetwillen haben Sie sich der beschwerlichen Untersuchung unterzogen — Sie sind die Güte selbst. Wie kann ich Ihnen jemals danken!"

Der Richter fühlte sich durch diesen Erguß nicht wenig gedemütigt. Ja, das Gefühl war ihm einmal nicht fremd gewesen, für Claire sich zu opfern! Aber dann — —! Er senkte das Haupt, um ihrem hellen Auge nicht zu begegnen.

„Danken Sie mir nicht, mein Fräulein", stammelte er. „Ich habe Ihren Dank in keiner Hinsicht verdient."

Claire war anfangs viel zu bewegt, um Daburons Verlegenheit zu bemerken. Bei dem Tone seiner Antwort sah sie erstaunt auf. Sie wußte nicht, wie sie ihn deuten sollte. Sie vermutete, der Richter liebte sie noch immer, und ihre Gegenwart nun weckte die alten, schmerzlichen Erinnerungen. Verwirrt senkte sie den Blick und sagte demütig:

„Ich betrachte es als ein Glück, daß Sie bei dieser Angelegenheit beteiligt sind. Ich hätte es nicht gewagt, zu einem Fremden zu gehen. Sie aber, Sie waren mein Freund, Sie haben mir gesagt, Sie wollten es bleiben. Sie sind edel und wahr; wenn Sie sich des Unglücklichen annehmen, werden Sie bald Licht in das Dunkel gebracht haben. Sie werden ihm die Freiheit wiedergeben. Wessen er angeklagt, weiß ich nicht, aber er kann nicht schuldig sein."

Claire sprach mit siegesgewisser Ueberzeugung, als wäre das, was sie begehrte, etwas ganz Leichtes und Natürliches, das ihr gar nicht abgeschlagen werden könnte. Der Richter sah sie schweigend und leise seufzend an. Er bewunderte das kindliche Vertrauen, das unschuldsvolle Wesen, das nichts ahnte von den dunkeln Tiefen des Daseins. Er zögerte, die schönen Hoffnungen durch ein kaltes Wort über den Haufen zu werfen. Aber daneben kämpfte doch auch die Erinnerung an erlittene Kränkung und Zurücksetzung sich herauf, und er sagte mit einer gewissen Befriedigung:

„Ich muß Ihnen sagen, mein Fräulein, der junge Graf Commarin ist nicht unschuldig."

Sie erhob sich halb und streckte abwehrend die Hand aus.

„Ich sage Ihnen, er ist ein Verbrecher!"

„Nein, nein, das glauben Sie selbst nicht!"

„Doch, doch, mein Fräulein", entgegnete der Richter ernst, „ich habe die moralische Gewißheit."

„Nein, nein!"

Claire sah den Richter erstarrt an. Was für eine Veränderung war mit ihm vorgegangen. War das sein Ernst, oder trieb er ein grausames Spiel mit ihr? Unbegreiflich schien ihr, was er ihr sagte.

Daburon sah beharrlich vor sich nieder und sprach in bedauerndem Tone weiter:

„Ich beklage, daß gerade ich Ihnen diesen Schmerz bereiten muß. Aber vielleicht ist es besser, daß Sie, was Ihnen doch nicht verborgen bleiben kann, aus dem Munde eines Freundes erfahren. Wappnen Sie sich mit Mut, das Unvermeidliche zu ertragen. Leider ist hier von keinem Mißverständnis die Rede. Der Vicomte de Commarin ist eines Mordes angeklagt und alles, alles spricht dafür, daß er ihn wirklich begangen hat."

Daburon sagte das langsam, Satz für Satz, wie ein Arzt seinem Kranken löffelweise den Trank eingibt und inzwischen die Wirkung beobachtet. Er traute dem schüchternen, zarten Mädchen nicht die Kraft zu, eine solche Eröffnung unerschüttert zu ertragen und versah sich eines heftigen Verzweiflungsausbruchs.

Nichts von alledem. Mit roten Wangen und flammenden Augen stand Claire auf, ein Bild mutiger Entschlossenheit.

„Es ist falsch. Wer das sagt, hat gelogen! Er ist kein Mörder, kann kein Mörder sein. Und wenn er selbst es zu mir sagte, ich würde ihm ins Gesicht sagen: Es ist nicht wahr!"

„Ich habe sein Geständnis noch nicht, doch kann es nicht lange dauern, daß er es ablegt. Und wenn er nicht gesteht, so wird er dennoch überwiesen werden. Die Beweise, die gegen ihn vorliegen, sind unumstößlich."

„Das mag so scheinen", unterbrach ihn Claire mit tief bewegter Stimme. „Aber ich wiederhole Ihnen: Sie irren! Er ist unschuldig, mögen Sie Beweise haben, so viele Sie wollen. Ich bin seiner Unschuld gewiß. Ich glaube an ihn! Ich allein weiß, wie er verdient, geliebt zu werden. Ich allein kenne die Reinheit, die Größe, die Opfermütigkeit seiner Gesinnung. Ich wußte, wie er unglücklich war, als die ganze Welt sein Los beneidenswert fand. Er stand allein in der Welt, wie ich, sein Vater hatte nie ein Herz für ihn. Und dann kamen die Kämpfe um unsere Liebe. Jetzt, da es überwunden ist, da uns niemand mehr trennen wollte, sollte Albert ein Verbrecher geworden sein? Hat das einen Sinn? Einen Zweck?"

„Er erfuhr plötzlich, mein Fräulein, daß Name und Reichtum der Grafen Commarin nicht sein rechtmäßiges Eigentum sind, und tötete aus Verzweiflung darüber die alte Frau, die die einzige Zeugin dafür war, daß er nicht der legitime Sohn des Grafen Commarin ist."

(Fortsetzung folgt.)

Zum Zeppelin-Zwischenfall.

Die Situationskarte gibt einen Ueberblick über die Lage von Luneville und der Grenzgebiete im Osten. Das Luftschiff, das sich auf der militärischen Abnahmefahrt befand, mußte vorgeschriebenerweise diese Fahrt in durchschnittlicher Höhe von 2000 Metern zurücklegen. Die Ballonführer hatten bereits Metz überflogen, als ein starker Wind und Nebelwetter ihnen die Weiterfahrt sehr erschwerte. Sie wurden abgetrieben und gingen auf geringe Höhen nieder, um sich nach einem geeigneten Gelände umzusehen. Man vermutete in der Gegend von Saarburg auf deutschem Boden zu sein. Plötzlich bemerkten die Ballonführer aber, daß sie über die französische Grenze abgetrieben seien. Um nicht den Verdacht der Spionage zu verstärken, beschlossen sie, trotz der bevorstehenden Unannehmlichkeiten — gemäß der internationalen Luftschiffahrtsbestimmungen — zu landen.

Karte zur Landung des Zeppelinluftschiffes „Z 4" in Frankreich.

Zur Lage auf dem Balkan.

Botschafter-Konferenz.

London, 5. April. Die gestrige Botschafter-Konferenz dauerte zwei Stunden. Bezüglich der Flotten-Demonstration wurde alles Nötige besprochen. Den verschiedenen Schiffen wurde der Auftrag erteilt, an der montenegrinischen Küste die Blockade zu beginnen. Die nächste Sitzung soll am Dienstag stattfinden.

Der Kampf um Skutari.

Belgrad, 5. April. Vorgestern Abend sind die neu angekommenen serbischen Geschütze vor Skutari nach Ueberwindung der von sumpfigem Terrain herrührenden Schwierigkeiten montiert worden. Gestern sind sie bereits in Aktion getreten. Das Hauptziel der Beschießung ist in erster Linie der Tarabosch, in zweiter Linie Brdija.

Belgrad, 5. April. Serbische Haubitzen sollen rund um Skutari plaziert und der Belagerungsplan von dem serbischen General Bojavic und dem Obersten Pawlowitsch durchgeführt sein, die vorgestern vor Skutari eintrafen. Der Generalsturm ist für heute geplant.

Wien, 6. April. Nach hier eingetroffenen Meldungen hat gestern unter dem Vorsitz des englischen Bizeadmirals, der auch das Kommando über die Demonstrationsflotte übernommen hat, eine Besprechung sämtlicher Schiffskommandeure der in den montenegrinischen Gewässern befindlichen Blockadeflotte stattgefunden. Nach der Besprechung wurde an den König sowie an die Regierung von Montenegro eine Depesche abgesandt, worin zur Beachtung des einmütigen Beschlusses der Großmächte, die Belagerung Skutaris aufzugeben, aufgefordert wird.

Cattaro, 6. April. Nach hier aus Antivari eingetroffenen Meldungen hat der Oberbefehlshaber der montenegrinischen Belagerungsarmee, General Bojowitsch, den Kommandanten von Skutari unter Androhung des sofortigen Generalsturmes zur Uebergabe Skutaris aufgefordert, was dieser jedoch ablehnte. Infolgedessen wird für heute der Generalsturm erwartet. Das Bombardement von Skutari dauert fort.

Hier zirkulieren Gerüchte, daß man, um die Flotten-Demonstration wirksamer zu machen, nunmehr auf dem Landwege gegen Montenegro vorziehen werde. Sollten sich diese Gerüchte bestätigen, dann dürfte Montenegro sich kaum vor einer Hungersnot schützen können, da die Bevölkerung von Montenegro, insbesondere die von Cettinje, derzeit ausschließlich nur von Oesterreich und zwar über Cattaro und Fiaco sich mit Lebensmitteln versehen kann.

Belgrad, 6. April. Nach hier eingetroffenen Meldungen wurden bei dem Bombardement auf den Tarabosch u. Brdija die türkischen Geschütze zum Schweigen gebracht. Der Fall von Skutari wird in längstens drei Tagen erwartet.

London, 5. April. Die „Zentral-News" berichtet aus Wien: Wie aus Cattaro gemeldet wird, fand neuerdings ein Gefecht auf dem Tarabosch statt. Die Montenegriner sollen sehr schwere Verluste erlitten haben. Bis jetzt liegt eine offizielle Bestätigung noch nicht vor.

Wien, 5. April. Die neuesten aus Cattaro hier eingetroffenen Meldungen bestätigen, daß Montenegriner und Serben bei dem letzten Angriff auf Skutari mehr als 5000 Tote und Verwundete hatten.

Wien, 6. April. An hiesiger kompetenter Stelle wird die Antwort der Balkan-Verbündeten ziemlich pessimistisch beurteilt. Die in der Antwortnote enthaltenen Vorbehalte seien weiter nichts als ein Verschleppungsmanöver, die eine rege Verhandlung unter den Mächten notwendig machen. Man dürfe daher leider noch nicht mit der unmittelbar bevorstehenden Erledigung des Balkankrieges rechnen.

Die Friedensvorschläge.

Paris, 5. April. Das „Journal" schreibt: Die heute in Sofia zu überreichende Note der Verbündeten hat folgenden Wortlaut: 1. Die Alliierten nehmen als Basis die vorgeschlagene Grenzlinie zwischen Bulgarien und der Türkei an; 2. sie bestehen auf Zahlung einer Kriegsentschädigung; 3. die Ueberlassung aller Inseln im Aegäischen Meer wird verlangt; 4. sie verlangen, daß die Abgrenzung Albaniens ihnen vorher mitgeteilt wird; 5. sobald diese Bedingungen angenommen sind, sind die Feindseligkeiten sofort einzustellen.

Sofia, 5. April. Die hiesige Regierung hat den Vertretern der Großmächte heute vormittag die Antwort auf ihre Mitteilung vom 22. März betreffend die Grundlagen der Friedensbedingungen übermittelt.

Politische Tagesübersicht.

Von der Schutztruppe.

Berlin, 5. April. Von Zentrumsseite sind heftige Angriffe gegen die Führung der Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika erhoben worden, wobei das Offizierkorps dieser Schutztruppe sich wiederholt gegen den früheren Gouverneur Freiherrn von Rechenberg disziplinwidrig geäußert habe. Nachdem dem Reiskolonialamt nunmehr in dieser Angelegenheit neues Material übergeben worden ist, hat sich, wie die „B. Z." meldet, der Staatssekretär Dr. Solf veranlaßt gesehen, mit mehreren Offizieren der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika kriegsgerichtliche Untersuchung in die Wege zu leiten.

Neuer Grenzzwischenfall.

Nancy, 6. April. Ein Automobil, in dem sich verschiedene deutsche Staatsangehörige befanden, die die Schlachtfelder von Gravelotte besichtigt hatten, übersuhr durch einen Irrtum des Chauffeurs die französische Grenze und traf in Doncourt, einem französischen Grenzdorf, ein. Die Zollbeamten verhinderten die Weiterfahrt des Autos und setzten die Gendarmerie von dem Vorfall in Kenntnis, die sämtliche Personen, nachdem sie vernommen waren, vorläufig verhaftete. Unter den Verhafteten befand sich auch der Musikmeister des 16. Pionier-Regiments in Uniform.

Deutscher Reichstag.

(132 Sitzung vom 5. April, 2 Uhr.)

Das Haus erledigt die Rechnungssachen für den Reichshaushalts-Etat und für den Etat des Schutzgebietes ohne Erörterung endgültig in dritter Lesung. — Es folgt der Etat des Reichstages.

Abg. Bassermann (Natl.) empfiehlt Annahme der Resolution betreffend Gewährung freier Eisenbahnfahrt während der Dauer der Legislaturperiode, sowie die Resolution betr. Ueberweisung der Wahlprüfungen an einen besonderen Gerichtshof.

Abg. Stücklen (Soz.) spricht gegen die letztere Resolution, durch deren Annahme sich der Reichstag ein Armutszeugnis ausstellen werde.

Abg. Dr. van Calker (Natl.) spricht sich für die Annahme der Wahlprüfungs-Resolution aus.

Abg. Dove (F. Vp.) beantragt, die Frage der Geschäftsordnungs-Kommission zu überweisen.

Abg. Dr. Spahn (Zentrum) erklärt sich gegen den Antrag.

Abg. Dr. Arendt (Rp.) stimmt der Resolution betreffend Gewährung von freier Fahrt zu, desgleichen der Ueberweisung der Wahlprüfungen an einen Gerichtshof.

Abg. Dr. Neumann-Hofer (F. Vp.) ist der Meinung, man könne der Kommission die endgültige Entscheidung in dieser Frage übertragen.

Nach weiterer unerheblicher Debatte schließt die Erörterung. Die Resolution betreffend Wahlprüfungen wird der Geschäftsordnungskommission übertragen, diejenige betreffend freie Fahrt wird mit großer Mehrheit angenommen. Der Rest des Etats wird genehmigt. — In der nun folgenden Besprechung des Kapitels Veteranenbeihilfe beim Etat für das Reichsschatzamt erklärt

Reichsschatzsekretär Kühn, er müsse es sich versagen, über die künftige Gestaltung der Beihilfe nähere Mitteilungen zu machen, da die Vorbereitungen zur Neuregelung noch nicht abgeschlossen seien.

Abg. Prinz v. Schönaich-Carolath (Natl.) betont, falls vor Beratung der Wehr- und Deckungsvorlagen eine entsprechende Vorlage nicht gemacht werden könne, werde seine Partei beantragen, den zur Erhöhung der Beihilfen notwendigen Betrag in die Wehrvorlage hineinzuarbeiten.

Abg. Schöpflin (Soz.) hält eine Verdoppelung der erforderlichen 7 bis 8 Millionen für notwendig.

Staatssekretär Kühn hebt hervor, daß jeder einzelne Fall geprüft und Abhilfe geschaffen werde, wo solche notwendig sei.

Abg. Baumann (Zentrum) hält die Erhöhung für eine Notwendigkeit und erwartet, daß noch in dieser Session dem Reichstage eine Vorlage zugeht. — Ein Vertagungsantrag wird angenommen.

Montag 2 Uhr: Wehr- und Deckungs-Vorlage.

Der Zeppelin-Zwischenfall.

Die Heimkehr des „Z. 4".

Friedrichshafen, 5. April. Das Luftschiff „Z. 4" bleibt vorläufig in der Luftschiffhalle in Metz, da verschiedene kleinere Reparaturen an dem Luftschiff vorzunehmen sind. Ueber den künftigen Standort des Luftschiffes wird die Militärverwaltung entscheiden. Man nimmt an, daß der „Z. 4" in Metz stationiert werden wird und daß „Z. 5" nach Baden-Oos geht. — Graf Zeppelin hat sich über die glatte Erledigung der Affäre durch die französische Regierung sehr anerkennend und erfreut ausgesprochen.

Friedrichshafen, 5. April. Eine bei der Luftschiffahrt-Gesellschaft Zeppelin eingegangene Nachricht des Kapitäns Gluhn besagt, gegenüber anderslautenden Nachrichten, daß die Besatzung des Luftschiffes Zeppelin bei der Landung in Luneville von den französischen Behörden den Verhältnissen entsprechend gut behandelt worden ist. Gegenüber der Meldung, daß die Landung des Luftschiffes infolge Motordefektes notwendig geworden ist, teilt der Kapitän weiter mit, daß die Maybach-Motoren bei der ganzen Fahrt vorzüglich gelaufen sind und auch nicht der geringste Motordefekt vorgekommen ist. Wir haben in Luneville einen Motor ausgebaut, weil das Schiff durch Gasverlste sehr beschwert war und erleichtert werden mußte. Der Ausbau habe ohne Gefahr vorgenommen werden können, da die Luftschiffstation Metz nur 50 Kilometer entfernt ist und somit mit zwei Motoren leicht erreicht werden konnte.

Paris, 5. April. Zur Abfahrt des „Z. 4" wird aus Luneville gemeldet: Ein Waggon mit Wasserstoffgas-Cylindern war gestern vormittag auf dem Bahnhofe eingetroffen. Die Cylinder wurden nach dem Landungsplatz geschafft, wo um 12 Uhr mit der Füllung des Luftschiffes begonnen wurde. Um 12.15 Uhr kam das französische Fliegergeschwader von Epinal zu der Landungsstelle geflogen und während einer Viertelstunde flatterten die französischen Aeroplane über dem deutschen Luftschiff. Die Bevölkerung begrüßte das Erscheinen der französischen Flugzeuge mit Hochrufen. Bei der Gleichgewichts-Feststellung des Luftschiffes kam es zu einigen aufregenden Momenten. Das Schiff erhob sich schief in einem Winkel von 45 Grad und man mußte einige Mann in die hintere Gondel kommandieren, um das Gleichgewicht wieder herzustellen. 10 Minuten vor 1 Uhr nachmittags hat der Zeppelin das Manöverfeld von Luneville verlassen. An Bord befanden sich nur Zivilisten. Von der Erde aus konnte man beobachten, daß das Schiff sehr schwer gegen den Wind anzukämpfen hatte. Die Offiziere nahmen im Auto des Bürgermeisters von Luneville Platz. Auch der Polizeikommissär von Avricourt stieg mit ein. Die Fahrt ging zur Grenze. Die Führer des Luftschiffes haben 10 000 Fr. Zoll erlegt, denn diese Zahlung war eine Vorbedingung der Freigabe des Luftschiffes. Die Einwohner von Luneville, die sich an das festliegende Luftschiff hingeschlichen hatten, haben an der Gondel mehr als hundertmal die Worte „Vive la France" und andere Inschriften angebracht.

Metz, 5. April. Aus Aeußerungen von Teilnehmern an der Fahrt des „Z. 4" geht hervor, daß die deutschen Luftschiffer nicht so zuvorkommend behandelt worden sind, wie dies bisherigen aus Frankreich stammenden Berichte besagen. Unterwegs, als das Luftschiff in 1000 Meter Höhe gegangen war, bemerkte die Besatzung, daß von unten auf das Luftschiff geschossen wurde. In Luneville selbst wurde einer der Offiziere als er durch die Stadt fuhr, arg belästigt. Es wird auch bekannt, daß General Hirschauer mit seinem Stabe eingehend den Zeppelin, die Gondeln sowie die gesamte Einrichtung besichtigt habe.

Paris, 5. April. Der Chef des französischen Luftschiffwesens, General Hirschauer, sagte einem Berichterstatter: Das Abenteuer, das dem deutschen Luftschiff zugestoßen ist, ist ein ganz gewöhnliches und kann morgen einem französischen Luftschiff widerfahren. Der Gedanke, daß es sich um Spionage handelt, ist völlig ausgeschlossen. Wir haben wohl einige photographische Clichés gefunden, aber ohne jedes Interesse und auch nichts während der Fahrt aufgenommene. Die übrigen beschlagnahmten Papiere haben keinerlei Bedeutung. Es ist allerdings anzunehmen, daß sich die Führer des Luftschiffes während der Fahrt verschiedener Apparate und wahrscheinlich aller Papiere entledigt haben, die ihnen unbequem hätten werden können. Wir werden Nachforschungen anstellen, hoffen aber keine Anzeichen von Spionage zu finden.

Paris, 5. April. Der „Matin" bringt die Meldung, daß Hauptmann Glund dem Bürgermeister von Luneville vor der Abreise 2000 Frs. zur Deckung der Unkosten überreicht hat.

Zur Luftschiffahrt.

— Um zu zeigen, daß sie auch fliegen können, wollen die Engländer einen **Flug über den Atlantischen Ozean** vormachen. Die „Daily Mail" hat 200 000 Mark für dieses Flug ausgesetzt und Leutnant Porte vom Marineflieger-Korps erklärte, der Flug über den Atlantik werde in diesem oder im nächsten Jahre gemacht werden, wahrscheinlich jedoch im nächsten. Der Flug werde ohne Aufenthalt von Küste zu Küste gehen. Man brauche dafür 1,5 Tonnen Betriebsstoff für den Motor. Das könne eine richtige Maschine schon tragen. Voraussichtlich werde der Flug von der amerikanischen Küste aus beginnen. Man müsse der Schiffsstrecke folgen, um unter Umständen aufgefischt werden zu können. Auf dem Wasserflugzeug müßten mindestens drei Mann sein und die Reise dürfe nicht mehr als 24 Stunden dauern. Der Flug sei nur eine Geldfrage. Er habe den Gedanken, über den Ozean zu fliegen, schon lange gehegt, sei aber bisher vor den ungeheuren Kosten zurückgeschreckt. Ferner hat die „Daily Mail" 100 000 Mark für einen Rundflug um England und Schottland ausgesetzt.

Ein Luftschiffahrtsgesetz in Frankreich.

Paris, 5. April. Ein Ministerrat, der heute unter dem Vorsitz des Präsidenten Poincaré stattfand, beschloß, ungesäumt nach dem Zusammentritt der Kammer einen Gesetzentwurf zur Regelung der Luftschiffahrt einzubringen.

Personalnachrichten.

— Der Großherzog hat dem in Ruhestand tretenden Oberreallehrer Schilling an der Oberrealschule in Freiburg das Ritterkreuz 2. Klasse mit Eichenlaub des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen. — Versetzt wurden Revisor Schweizer in Breisach zum Bezirksamt Mannheim und Bausekretär Wehrle in Gernsbach nach Karlsruhe.

Die Gotthardbahn

wurde vor 40 Jahren durch eine Aktiengesellschaft gebaut. Die Regierungen von Deutschland und Italien leisteten Zuschüsse und erhielten dadurch ein besonderes Vorrecht auf Verwaltung und Geschäftsführung des Unternehmens. Inzwischen hat die Schweiz von ihrem Rechte Gebrauch gemacht und die Bahn auf den Staat übernommen. Aber die Vorrechte Deutschlands und Italiens sind dadurch nicht hinfällig geworden. Sie bestehen auch der Schweizer Regierung gegenüber weiter, wenn auch aus Billigkeitsrücksichten beide Staaten sich zu einer Revision ihrer Rechte bereit erklärt haben. Aber alles Entgegenkommen hat die Schweizer, die über ihre Selbständigkeit eifersüchtig wachen, nicht befriedigt. Von untergeordneten Bestimmungen abgesehen, sind es namentlich 5 Punkte, um die mit mehr oder weniger Leidenschaft gestritten wird. Erstens paßt es der Schweiz nicht, daß sie sich auf die Frachtsätze für den Durchgangsverkehr fest binden soll, zweitens wollen die Schweizer von der Herabsetzung der Bergzuschläge nichts wissen. Gegenwärtig berechnet die Gotthardbahn als Bergzuschlag 64 Kilometer für Erstfeld-Chiasso und 50 Kilometer für Erstfeld-Pino, doch soll dieser Zuschlag auf 42 bezw. 33 und vom 1. Mai 1920 an auf 32 bezw. 25 Kilometer herabgesetzt werden. Drittens behagt den Schweizern nicht die Meistbegünstigung der Gotthardlinie gegenüber allen andern vom Bunde betriebenen oder noch zu betreibenden Alpenbahnen; ebensowenig viertens die Meistbegünstigung Deutschlands und Italiens für ihren Durchgangsverkehr auf allen Schweizer Bahnen. Fünftens erregt es Anstoß, daß bei Materialbestellungen für eine spätere Elektrisierung der Gotthardbahn der ausländische Wettbewerb im vollen Umfang zugelassen werden solle. Um diese Bestimmungen wird jetzt in der Schweiz heiß gestritten. Deutschland hat zwar versichert, daß es von diesen Bestimmungen allezeit nur schonend Gebrauch machen werde. Aber diese Zusicherung beruhigt die übereifrigen Schweizer nicht. Die reden von „kantonrechtlichen Dienstbarkeiten" und sagen, daß die neuen Bestimmungen über die Verpflichtung des alten Vertrages weit hinausgehen, daß sie die Tarifhoheit und die Bewegungsfreiheit des Bundes stark beschränken und damit die wirtschaftliche und politische Freiheit des Landes bedrohen.

Neue Ueberschwemmungsgefahr in Amerika.

Washington, 5. April. In einigen Staaten Amerikas droht eine neue Wassergefahr. Kaum sind die Wasser etwas gefallen, droht nunmehr der Mississippi die Ufer zu überschwemmen. Es dürften noch einige Wochen vergehen, bis in den überschwemmten Gebieten die regulären Verhältnisse wieder hergestellt sind.

Aus Baden.

oc. **Die Justiz in der Fremdenlegion.** Zweimal war der Dragoner K. Herzog (Regiment Nr. 22) desertiert. 1891, ein Jahr nach seiner Einstellung im Dezember 1897 wiederum. Er hatte 10 Jahre in der Fremdenlegion gedient und sich trotz lohnender Arbeit im Bahnbau durch die Aussicht auf Pension nochmals in der Trunkenheit zu einer weiteren Kapitulation auf 5 Jahre ködern lassen. Nachdem er als Wachthabender mit 8 Kameraden den Streich, eine Kiste Champagner vom Proviant anzubrechen und davon 2 Flaschen zu trinken. Für diese Tat erhielt er 10 Jahre Zuchthaus. Nach 7 Jahren wurde er wegen guter Führung entlassen. Die 12 Jahre zuvor waren verloren und wollte er Pension haben, so konnte er als 40jähr. nochmals 15 Jahre dienen. Das Gericht der 29. Division in Mülhausen i. E. verurteilte Herzog, der sich auch diesmal wieder freiwillig gestellt hatte, wegen Fahnenflucht zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis und Versetzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes. Aber Afrika hat es dem Mann nun einmal angetan — er will wieder dorthin, diesmal in eine deutsche Kolonie.

oc. **Achern**, 4. April. Die Umlage beträgt hier 58 Pfg. Während das Betriebsvermögen von 8 436 000 Mk. i. J. 1912 auf 9 452 100 Mk. angewachsen ist, ist das Kapitalvermögen von 15 575 000 Mk. im Jahre 1912 auf 13 848 000 Mk. zurückgegangen.

oc. **Donaueschingen**, 4. April. Nach dem Voranschlag für 1913 wird sich der Umlagefuß um 10 Pfg. erhöhen, weil der Fürst zu Fürstenberg 2,5 Millionen Mark Kapital weniger versteuert.

oc. **Schwetzingen**, 4. April. Aus der Umgegend wird berichtet, daß wenn die günstige Witterung der letzten Tage anhält, innerhalb einer Woche mit Beginn der Spargelsaison zu rechnen sein dürfte. Die Abschlußpreise sollen gegen früher bedeutend in die Höhe gegangen sein.

Vermischte Nachrichten.

— **Die reichsländischen Nationalisten** haben etwas Merkwürdiges erleben müssen. In Rufach bei Colmar, mitten im Wahlkreise des Abgeordneten Wetterlé, sind am Ostermontag 47 französische Kriegsveteranen, die an dem Tage von der Regierung durch die Ueberreichung der Kriegs-Gedächtnismedaille ausgezeichnet wurden, in den deutschen Kriegerverein übergetreten. Einer der ältesten französischen Veteranen hatte seinen Kameraden den Vorschlag, um Aufnahme in den Kriegerverein zu bitten, unterbreitet, worauf die sämtlichen Krieger einstimmig den Beschluß faßten, mit der Begründung: „Der deutsche Kaiser und die deutsche Verwaltung haben sich der französischen Veteranen in solch hochherziger Weise angenommen, daß man durch diesen Vertrauensakt seine Dankbarkeit beweisen könne." Die französischen Veteranen brachten darauf ein Hoch auf den Kaiser aus.

— **Spielbank auf einem Dampfer.** Daily Mail meldet aus Ostende, daß der bekannte Spielbankpächter und Casinobesitzer Marquet wegen des Spielverbotes in Belgien einen großen Dampfer gemietet hat, um darauf eine Spielhölle zu errichten. Es soll nur dann gespielt werden, wenn sich der Dampfer auf hoher See befindet.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe „Breisg. Nachr." gestattet.

× **Emmendingen**, 7. April. **Die Steuerpflichtigen seien auch an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß das 2. Viertel an Vermögens- und Einkommensteuer längstens bis 14. ds. Mts. bezahlt sein muß, andernfalls Mahnung erfolgt, wofür dem Mahner eine Gebühr von 20 Pfennig zu zahlen ist.**

♂ **Emmendingen**, 7. April. **Wie noch erinnerlich, hat vor einiger Zeit die Direktion des Gr. General-Landesarchivs an alle Badener, die an den Feldzügen 1866 und 1870/71 teilgenommen haben, sowie an deren Angehörige die Bitte gerichtet, die in ihrem Besitze befindlichen Feldzugsbriefe u. Kriegstagebücher dem General-Landesarchiv zu überlassen. Der Aufruf hat günstige Aufnahme gefunden und das Gesamtergebnis darf laut „Karlsr. Ztg." schon heute als ein höchst erfreuliches bezeichnet werden. Bis zum 1. Januar 1913 umfaßte die Sammlung 953 Briefe und 90 Tagebücher. Weitaus die Mehrzahl davon entfällt auf den Krieg 1870/71. Die Sammlung wird fortgesetzt und das Gr. General-Landesarchiv ersucht, seine Bemühungen zu unterstützen.**

♂ **Emmendingen**, 4. April. Im Jahre 1911 sind in Baden 23 832 Personen mehr geboren worden als gestorben; die natürliche Volkszunahme beträgt demnach 1,10 Proz. der mittleren (auf 2 158 619 Köpfe festgestellten) Bevölkerung; im Jahre 1910 war sie 1,30 Prozent und im Durchschnitt des letzten Jahrzehnts 1,32 Prozent. Der Geburtenüberschuß im Jahre 1911 stand sowohl der Zahl nach wie im Verhältnis zur Bevölkerung im letzten Jahrzehnt an letzter Stelle; seit 1908 ist ein nicht unerheblicher Rückgang zu verzeichnen.

Personalnachrichten. Etatmäßig angestellt wurden die Wärter Basilius Burthard, Anton Hellmuth und Josef Schwarber; entlassen auf Ansuchen die Wärterin Lina Kochendörfer bei der Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen.

* **Köndringen**, 6. April. Unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeister Boch fand gestern im Rathaussaal die General-Versammlung des hiesigen Ortsvieh-Versicherungsvereins statt. Die Versammlung war eine stürmische; der Herr Bürgermeister hatte die größte Mühe, die aufgeregten Gemüter im Zaume zu halten. Von dem Anschluß an die staatliche Versicherung wurde Abstand genommen. Der Verein bleibt wie bisher. Bei der Wahl der Abschätzungskommission wurden anstatt der bisherigen 4 Schätzer deren 8 gewählt und zwar die Herren Gemeinderat Blum, Bezirksrat Kühnle, Landwirt Wilhelm Schillinger, der Rechner des Kreditvereins Krayer, Herm. Schwaab, Altr. Huber; als Stellvertreter Wilhelm Voigt, von Landeck Stabhalter Steinmann und Metzger Mößinger.

Herbolzheim, 5. April. An Stelle des von hier versetzten Herrn Unterlehrers Gräser kam Herr Unterlehrer Hagenbach an die hiesige Volksschule. — Herrn Unterlehrer Wohlfahrt wurde der Zeichenunterricht an der gewerblichen Fortbildungsschule hier übertragen.

Ettenheim, 6. April. An der hiesigen Volksschule hat das neue Schuljahr am 31. März begonnen. Neu aufgenommen wurden 28 Knaben und 23 Mädchen, zusammen 51 Kinder. Die gesamte Volksschule wird von 212 Knaben und 225 Mädchen, zusammen 437 Schülern, besucht, gegen 443 am Schlusse des Schuljahres 1912/13. Hoffentlich findet im nächsten Jahr kein so häufiger Lehrerwechsel statt, wie im vergangenen. Am 1. April hat Schulverwalter Knapp nach zweijährigem Hiersein seine Wirksamkeit nach dem nahen Rust verlegt. Für ihn ist Hauptlehrer Schwarz, der früher schon hier tätig war, eingetreten.

≈ **Rust**, 6. April. In der heutigen Bürgerausschußsitzung wurden auch die Gehälter der Gemeindebeamten, Bürgermeister, Ratschreiber und Gemeinderäte geregelt. Bürgermeister und Ratschreiber, die bisher 700 Mark hatten, erhalten jetzt 1000 Mark; Gemeinderäte, bisher 43 Mark, wurden auf 80 Mark erhöht. Gewiß im Hinblick auf die heutige Arbeit, besonders des Bürgermeisters und Ratschreibers, im größten Orte des Amtsbezirks, eine bescheidene Erhöhung. Der Bürgerausschuß wußte auch die Arbeit obiger Beamten zu würdigen, sodaß ein fast einstimmiger Beschluß zustande kam.

≈ **Rust**, 6. April. Auf 1. April kamen an hiesige Schule drei neue Lehrer: 1. ein Schulverwalter, Herr Knapp, für Hauptlehrer Schwarz, der nach Ettenheim versetzt wurde; 2. ein Hilfslehrer, Herr Gallus, für den erkrankten Herrn Hauptlehrer Greulich; 3. eine weitere Lehrkraft, Fräulein Deibert aus Bahlingen a. K. Die hiesige Schule zählt somit ab 1. ds. Mts. 6 Lehrkräfte. Zahl der Schüler über 400.

Oberrotweil, 6. April. Versetzt wurden die Justizaktuare Karl Romig beim Notariat Oberrotweil zum Amtsgericht Sinsheim und Gustav Rapp in der Kanzlei des Ministeriums zum Notariat Oberrotweil.

♢ **Breisach**, 6. April. Revisor Philipp Schweizer hier wurde zum Bezirksamt Mannheim versetzt und dafür Verwaltungsaktuar Herr Adolf Volk in Weinheim dem Bezirksamt Breisach als Revisionsassistent zugeteilt.

oc. **Freiburg i. Br.**, 5. April. Der Bürgerausschuß genehmigte die Beteiligung der Stadt an den Bauten für eine Fliegermilitärstation in Freiburg mit einem Aufwand von 350 000 Mark. Bei der Abstimmung enthielten sich die Sozialdemokraten der Stimmabgabe. Abgelehnt wurde der stadträtliche Antrag, von der Universität die Neubauer Höfe für eine Summe von 180 000 Mark zu kaufen. Es wurde hierbei der Meinung Ausdruck gegeben, daß man bei den gegenwärtigen ungünstigen finanziellen Verhältnissen der Stadt, wie bei den äußerern allgemeinen Verhältnissen den Ankauf heute nicht wohl verantworten und den zur Kostendeckung vorgesehenen Ertrag des außerordentlichen Holzhiebes in Höhe von 166 000 Mark besser und nützlicher verwenden könne. — Am 17. April wird der Bürgerausschuß die Beratungen des Voranschlages aufnehmen.

♂ **Suggental**, 6. April. Der bisherige Pächter des Badhotels Suggenbad, Rauch, wurde unter dem Verdacht der Brandstiftung des am Samstag eingeäscherten Badhotels verhaftet. Ob der Verdacht gerechtfertigt ist, wird die Untersuchung ergeben müssen.

Waldkirch, 6. April. Herr Gewerbelehrer-Aspirant Karth in Karlsruhe-Mühlburg wurde als Aushilfslehrer der Gewerbeschule in Waldkirch zugewiesen.

⊙ **Oberprechtal**, 5. April. Nachdem die am 27. März vorgenommene Bürgermeisterwahl ergebnislos verlief, wurde vom Gr. Bezirksamt Waldkirch der zweite Wahltermin auf Montag nachmittags zwischen 4 bis halb 5 Uhr in das Rathaus Unterprechtal festgesetzt.

⊙ **Oberprechtal**, 5. April. Gestern vormittag zwischen 10 und 11 Uhr hat der 78jährige Taglöhner Anton Maier seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Badischer Gerichtssaal.

Z **Breisach**, 6. April. Ergebnis der Schöffengerichtssitzung am 3. April. 1. In Strafsachen gegen Leo Grünfelder, Landwirt, Ernst Josef Gerteisen, Landwirt und Karl Wirth, Landwirt, als von Mordingen, wegen tätlicher Beleidigung wurden die Angeklagten Gerteisen und Wirth zu je 4 Wochen Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte Grünfelder wurde freigesprochen. 2. Elisabetha Christine Schillinger, Dienstmädchen von Mannheim, wurde wegen Diebstahls zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Privatklagesache des Weinhändlers Heinrich Vögtle in Oberrotweil gegen die Wilhelmine Vögtle geschiedene Jüig in Oberrotweil wegen Beleidigung gelangte nicht zur Verhandlung.

oc. **Freiburg**, 4. April. Vor der Strafkammer hatte sich der 50jahr. Schreiner Fr. X. Benge aus Sangerhausen wegen Diebstahls in wiederholtem Rückfall zu verantworten. Der Angeklagte hatte viele Jahre im Gefängnis und Zuchthaus zugebracht. Als er vor einiger Zeit aus dem Zuchthaus entlassen worden war, stahl er im Wartesaal 2. Klasse des hiesigen Bahnhofs ein Paket, mit dessen Inhalt er einen Hausierhandel trieb. In Speyer wurde er verhaftet. Die Strafkammer verurteilte ihn zu 1½ Jahren Gefängnis.

oc. **Freiburg**, 4. April. Wie der Polizeibericht meldet, fanden 2 Knaben im Alter von 7 und 9 Jahren auf einem Schuttabladeplatz eine alte Konservenbüchse, in welcher sich — offenbar mit Rattengift vermengter — Kakao befand. Nachdem die beiden Knaben den Inhalt gegessen hatten, erkrankten sie an Vergiftungserscheinungen. Der 7jährige Knabe, das Kind des Schirmflickers Schäfer in Haslach bei Freiburg, starb, während der ältere sich auf dem Wege der Besserung befindet.

§ **Waldkirch**, 6. April. Tagesordnung für die Sitzung des Gr. Schöffengerichts am Dienstag, den 8. April 1913, (Vormittags 8 Uhr): 1. Die Privatklagesache des Handelsmanns Karl Popper in Oberprechtal gegen Samuel Theophil, Pferdehändler in Colmar, wegen Beleidigung. 2. Die Privatklagesache des Eduard Sulz in Kollnau gegen Lazarus Ringwald in Kollnau wegen Beleidigung. (Vormittags 9 Uhr): 3. Die Strafsache gegen Karl Benz, Karussellbesitzer von Ottenheim, wegen Uebertretung des § 82, 149 G.-O. 4. Die Strafsache gegen Theodor Wehrle, Taglöhner von Kollnau, wegen Sachbeschädigung. 5. Die Strafsache gegen Ernst Rambach, Fabrikarbeiter, Heinrich Becherer, Fabrikarbeiter, beide in Kollnau, wegen Diebstahls. 6. Die Strafsache gegen Karl Pfeuler, Ablerwirt in Oberprechtal, wegen Bedrohung (Vormittags 10 Uhr): 7. Die Strafsache gegen Ernst Henn, Taglöhner und Adolf Steiger, Schlosser, beide von Waldkirch, wegen Körperverletzung. 8. Die Strafsache gegen Karl Maier, Fabrikarbeiter von Prechtal, wegen Uebertretung des § 60, 61 R.-St.-G.-B. (Vormittags 11 Uhr): 9. Die Strafsache gegen Konrad Becker, Kellner von Berlin, wegen Sachbeschädigung und Bettels. 10. Die Strafsache gegen Franz Josef Krieg von Buchholz wegen Ruhestörung. (Vormittags halb 12 Uhr): 11. Die Strafsache gegen Karl Friedrich Heisbock, Fabrikarbeiter in Kollnau, wegen Sachbeschädigung.

Stadttheater Freiburg.

Dienstag, 8. April, abends halb 8 Uhr, 48. Vorstellung außer Abonnement, erhöhte Preise: **La Traviata,** Oper in 4 Akten von Giuseppe Verdi. Gastspiel der Frau Edyth de Lys als Violetta. Ende 10 Uhr.

Mittwoch, 9. April, abends 7 Uhr Ab. A. 40, gewöhnliche Preise: **Eine Abrechnung,** eine Komödie von Gustav Wied. — Liebelei, Schauspiel in 3 Akten von Arthur Schnitzler. Ende nach 10 Uhr.

Donnerstag, 10. April, abends 7.30 Uhr, Ab. B 40, gewöhnl.

Freitag, 11. April, abends halb 8 Uhr, Ab. B 40, gewöhnliche Preise: **Das Nachtlager in Granada,** romantische Oper in 2 Akten von Konradin Kreutzer.

Freitag, 11. April, abends halb 8 Uhr, Ab. C 41, gewöhnliche Preise, neu einstudiert: **Der G'wissenswurm,** Bauernkomödie mit Gesang in 3 Akten von Ludwig Anzengruber. Musik von Adolf Müller. Ende 10 Uhr.

Samstag, 12. April, abends halb 8 Uhr, 49. Vorstellung außer Abonnement, erhöhte Preise: **Madame Butterfly,** Tragödie einer Japanerin in 3 Akten von Giacomo Puccini. Gastspiel der Frau Edyth de Lys als Butterfly. Ende 10 Uhr.

Sonntag, 13. April, abends halb 8 Uhr. Vorstellung außer Abonnement, gewöhnliche Preise: **Der liebe Augustin,** Operette in 3 Akten von Leo Fall. Ende 10.15 Uhr.

**Beginn des Kartenverkaufs 3

„... Ich bin gewohnt ein Freund von Hoffmanns Malzkaffee zu werden, indem Tag trinke ich ihn rein als Kaffeeersatzgetränk.“

Ueber 34 000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

Todes-Anzeige.

Gestern früh 4 Uhr verschied sanft nach längerem schwerem Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante 2138

Fräulein

Hannchen Günzburger

im 48. Lebensjahre

Die Beerdigung findet heute Montag Mittag 4 Uhr vom Trauerhause Karl Friedrichstrasse 66 aus statt.

Emmendingen, den 7. April 1913.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Philipp Günzburger-Haas.

OSKAR FAIST

Direkt b. Robstock **Emmendingen** Direkt b. Robstock

beehrt sich den Eingang sämtlicher Neuheiten in

Damen-, Mädchen- und Kinderhüten

ergebenst anzuzeigen.

Capott-Hüte

in allen Preislagen auch fürs Land.

Aeltere Hüte, auch solche die nicht bei mir gekauft wurden, **werden bereitwilligst geändert.** Letzte Modeneuheiten in **Kleiderbesätzen, Bezatzknöpfen, Seidenstoffen, Spitzenstoffen, und Spitzenkragen.**

Grosser Preis-Abschl. in gebrannt. Kaffee und Würfelzucker!

Würfelzucker in 5 Pfd.-Paketen Mk. 1.15

gebr. fl. Kaffee 3 p. Pfd.	Mk. 1.35
„ „ „ 2 „ „	„ 1.45
„ Perl „ 1 „ „	„ 1.50
„ fl. Kaffee in P. „ „	„ 1.50
„ Perl „ „ „ „	„ 1.60

Würfelzucker lose p. Pfd. **Mk. 0.23**

In jedem Paket Kaffee ist ein Täfelchen Chocolade sowie 1 Bon. Für 10/1 oder 20/2 Bon erhält man ein Paket Kaffee gratis. 1954

L. Gottlieb, Emmendingen. Ueber 200 Niederl. in Els.-Lothr., Baden u. Luxemb.

Wer bei Entfettung, 188

Nerven-schwäche

und Abgespanntheit einer Kräftigungsmittels bedarf, kann nichts besseres tun, als **Altbuchsorfer Marksprudel Starkquelle** trinken. Dieses ausgezeichnete Heilwasser enthält in leichtverdaulicher, äußerst bekömmlicher Form alle wertvollen und kräftigenden Nähr- und Mineralsalze, die der geschwächte Körper zu seiner Wiederauffrischung bedarf, dabei ist es von prickelndem Wohlgeschmack. Von zahlr. Professoren und Aerzten glänzend begutachtet. Fl. 95 Pf. **Bei W. Reichelt, Drog., Emmendingen.**

Gesucht per sofort

4-5 Erdarbeiter.

Melden bei der **Kläranlage Emmendingen.** 2140

Suche einen der Schule entlassenen

Knaben

zur Mithilfe in der Landwirtschaft auf sofort oder 1. Mai. 2135
Gustav Adler, Bahlingen.

Gesucht wird per sofort ein flingerer 2150

Knecht.

Karl Frey, Teningen.

Lehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger Junge, der Lust hat das **Korbflechtereі** zu erlernen, kann auf 1. Mai oder später in die Lehre treten bei **Johann Georg Böcherer,** Korbmacher, **Keppenbach.** 2140

Knaben

die erst aus der Schule entlassen wurden, können sofort eintreten-

Bad. Schuhwarenfabrik
2011 Emmendingen.

Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher junger Mann, der Lust hat das **Metzgerhandwerk** gründlich zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen sofort eintreten bei 2130
Otto Häfele, Metzgermeister, Ettenheim.

Kochlehrling gesucht.

Zum alsbaldigen Eintritt findet ein intelligenter junger Mann, evtl. auch ausgelernter Konditor, gute Lehrstelle zur Erlernung der feinen Hotel-Küche. Alter nicht unter 15 Jahren. 2 Jahre Lehrzeit. 400 Mk. Lehrgeld. Verpflegung und Wohnung frei. 2143
Carl Burkhardt, Hotel Europäischer Hof, Freiburg.

Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher Knabe, der Lust hat, das **Schuhmacherhandwerk** zu erlernen, kann sofort in die Lehre treten bei
Hermann Haas
Schuhmachermeister, Emmendingen.

Glaser-Lehrling

kann eintreten bei **Ad. Pindel,** Glasermeister, **Freiburg i. Br.,** Günterstalstraße 22. 1966

Todes- † Anzeige.

Freunden, Verwandten und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe Mutter, Grossmutter, Schwester, Schwiegermutter und Tante

Katharina Armbruster
geb. Kölblin

nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 55½ Jahren in die ewige Heimat abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten 2146

Die trauernden Hinterbliebenen.

Windenreute, 7. April 1913.

Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittags 3 Uhr statt.

Blattläuse!

Ameisen, Erdflöhe vertilgt radikal „Aphidin“, a Fl. 50 Pf. Bei: **W. Reichelt,** Drogerie, Emmendingen. 1692

Ca. 15 Ohm garantiert reiner

Apfelwein

ist billig zu verkaufen.
Wo? sagt die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr. 2141

Vorzüglichen, glanzhellen

Obstwein

aus halb Aepfel, halb Birnen gekeltert, empfiehlt in Leihfässern von 50 Liter an à 20 ₰ ab hier. Für Halbstückfaß (600—700 Liter). Halbe und ganze Waggon, bitte Preise einholen. 2139
Eikelbergers Apfelweinkelterei in Uebertingen am Bodensee.

Zuverlässige, gewandte

Putzfrau

für 2—3 Stunden des Tages bei dauernder Stellung gesucht. 2053
Sich zu melden in der Geschäftsst. d. Br. Nachr.

Mädchen-Gesuch.

Ein jüngeres Mädchen vom Lande für sofort gesucht. 2129
Frau **Simon Pickard, Emmendingen,** Karlfriedrichstr. 55.

Tüchtige

Waschfrau

sofort gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Eine junge 2144

Frau

sucht für die Vormittage Beschäftigung, gleich was für Arbeit. Zu erfragen bei Buchb. **B. Benz,** Emmendingen.

Stelle-Gesuch.

Ordentlicher Junge möchte in die Lehre treten bei einem **tüchtigen Schlossermeister.** Wer? sagt die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr. 2128

Tüchtiger

Müller

kann sofort oder später eintreten bei **Otto Markstahler,** Mühle, **Mundingen.** 2132
NB. Bei brieflichen Anfragen ist die Angabe des Alters erwünscht.

Lehrlingsgesuch.

Ein ordentlicher Junge kann sofort unter günst. Bedingungen in die Lehre treten bei 2054
J. G. Limberger, Malermeister, **Kenzingen.**

Tüchtige Zigarren- und Wickelmacher

bei hohen Akkordlöhnen zum sofortigen Eintritt gesucht. 2059
Simon Sommer, Zigarrenfabrik Freiburg-Zähringen, Kirchhofweg 2.

Eine junge schwere 2177

Kuh

mit Kalb, 15 Liter Milch gebend, hat zu verkaufen.
Karl Groß, Kollmarsreute.

Pferd

5jährig, gut im Zug, autofromm, mit Garantie zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr. 2137

Wachsamer Hofhund

auch zum Ziehen geeignet, zu verkaufen. 2051
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Ein 2½jähriges

Pferd

(**Schwarzbraun, Wallach**) hat zu verkaufen 2012
Rudolf Mutz, Bäcker **Herbolzheim.**

Debuco! Gebirgs-Wachholder-Extrakt. Allbewährt bei Husten-, Lungen- und Magenleiden. Reinigt vorzüglich das Blut. Als Hustenmittel bei Kindern unerreicht. à Flasche Mk. 0.75, 1.50, 2.50. Nur bei: **W. Reichelt,** Drogerie.

Erfinder

erhalten in allen Angelegenheiten kostenlose Auskunft. 1000 Gut. Probleme mit Erläuterungen über Patentwesen **30 Pfg.** Garantie für strengste Geheimhaltung. 1822
Patent-Ingenieur-Bureau Hartlauer & Schmidt, Breslau II.

Zu verkaufen:
20 Zentner siegelgedroschenes
Roggenstroh.
Zu erfragen bei Kronenwirt **Kern in Mußbach.** 2048

Die Gesangsprobe

braucht nicht auszufallen, meine Herren, wenn Sie sich angewöhnen, **Wybert-Tabletten** bei sich zu führen und bei belegter Stimme oder rauhem Hals davon zu nehmen. „Es gibt kein besseres Mittel, um die Stimme sofort klar und frisch zu machen“. Dies ist der Inhalt zahlloser Zeugnisse über die in ihrer Wirkung unerreichten **Wybert-Tabletten,** die in all. Apotheken und Drogerien 1 Mk. pro Schachtel kosten. Niederlagen in **Emmendingen: Drogerie von H. Kromer; Drogerie von W. Reichelt.**

Wohnung

von 3 Zimmern, Bad, Küche und Zubehör in freier sonniger Lage per 1. Juli zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. 2130 an die Geschäftsst. der Br. N.

Turn-Verein Emmendingen.

Montag: Damenriege 8 Uhr abends
Dienstag: Aktive Turner u. Zöglinge
Donnerstag: Männerriege.
Freitag: Aktive Turner und Zöglinge
Anmeldung in der Turnhalle.

Gemischter Chor
für klassische Chorwerke
Statt heute 2148
Morgen, Dienstag
Probe.
8 Uhr Damen. 9 Uhr Herren.

Arbeiter-Bildungs-Verein Emmendingen.

Heute Montag Abend 8 Uhr

Gesangstunde

für 1. u. 2. Tenor.

Pünktliches und vollzähliges Erscheinen erwartet
2145 **Der Sangwart.**

Die besten und billigsten

Fahrräder und Ersatzteile

der Welt habe ich nicht. Aber gerade so billig und gut wie andere Firmen. Von 10 Mark ab **gebrauchte Räder.** Sämtliche Reparaturen in eigener Werkstatt.
F. Oestreicher
2127 Schriesh. **Mussbach.**

Stotternden

teile ich jederzeit kostenlos mit, wie mein 15jähriger Sohn Alfred (Oberrealschüler) vor dem Einjährigen-Examen von seinem schweren Leiden in ca. 14 Tagen ganz und gar befreit wurde. Porto erbeten.
Frau **Lina Wecker, Konstanz.**

Warzenin

beseitigt schnell und schmerzlos **Dr. Bistle's Warzenzerstörer,** à 30 ₰. Nur bei: **W. Reichelt, Drogerie, Emmendingen.**

3—5 Mk. täglich

Nebenverdienst durch häusl. Schreibarbeit. **G. Hönicke, Nowawes,** 2104 Wallstraße 59.

Colosseum
beim
Martinstor
(Tramhaltestelle).

Täglich

Karl Bernhard

der beste Humorist der Neuzeit! Ferner **6 Dankmars,** Elite Akrobaten. **Hartson's Foutochethcater. FredKaiser,** Zirkus-Unikum. **Daisy Heart,** deutsch-amerikanische Sängerin. **Braatz-Trio** etc. etc., sowie **Optische Berichterstattungen.**

Kasse 7½, Anfang 8 Uhr.
Vorverkauf: Nober, Kaiserstr. 44

Möbl. Zimmer

sofort zu vermieten.
Karl Friedrichstr. 11 II. St., Emmendingen.

Zu vermieten
ein Zimmer
an soliden Arbeiter.
Hochburgerstr. 14, Emmendingen. 2136

Schöne
3-Zimmerwohnung

mit allem Zubehör sofort oder später zu vermieten. 2013
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Gut möbliertes
Zimmer

in schöner freier Lage per sofort oder später zu vermieten.
Wo sagt die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Frachtbriefe mit Firmadruck liefert **Druck- und Verlagsgesellschaft,** vorm. Dölter, Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.
Insertionspreis: die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Vorzugsschrift 50% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mk.
Telegramm-Adresse: Pösler, Emmendingen.

Verkündungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage:
Amtliches Verkündungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)
Ratgeber des Landmanns (zeitig illustriert).
Breisgauer Sonntagsblatt (zeitig illustriert).
Monats-Beilage:
Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland. Speziell für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1302.

Nr. 81 (Evang.: Heilmann.) Emmendingen, Dienstag, 8. April 1913 (Kath.: Albert) 18. Jahrgang

Finanzielle Kriegsrüstung.

Ueber die mit den Wehrvorlagen verbundene Kräftigung unserer finanziellen Kriegsreserve wird an zuständiger Stelle erklärt:

Es hat sich schon seit einer Reihe von Jahren die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß die 120 Millionen im Julisturm für die heutigen finanziellen Anforderungen eines Krieges durchaus ungenügend sind. Die Verhältnisse haben sich seit dem Jahre 1870 gewaltig geändert; zur Zeit des deutsch-französischen Krieges hatten wir die Geldwirtschaft, an deren Stelle heute die Kreditwirtschaft getreten ist. Um den seit vier Dezenien enorm gesteigerten Anforderungen zu genügen, sollen durch Ausgabe von 5- und 10-Mark-Reichskassenscheinen 120 Millionen in Gold dem Verkehr entnommen werden und mit den 120 Millionen, die im Julisturm lagern, eine Goldsumme von 240 Millionen in den Kellern der Reichsbank, unter Verschluß des Reichsschatzsekretärs untergebracht werden. Ist die Kriegserklärung erfolgt, so kann die Reichsbank auf Grund der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen 720 Mill. Mark Papiergeld ausgeben und mit dieser gewaltigen Summe dem Reiche beispringen. Mit einem Umlauf von annähernd 2,25 Milliarden in Gold, ist der deutsche Verkehr unter allen Ländern der Welt am reichsten mit Gold gesättigt. Selbst wenn man von dieser Riesensumme 120 Millionen dem Verkehr entzöge, würden dem wesentliche Bedenken nicht gegenüberstehen. Das Ziel soll aber auf andere Weise erreicht werden. Wir haben eine jährliche Neuprägung von annähernd 150 Millionen; 80 Millionen gelangen neu in den inländischen Verkehr, 50 Millionen sind für industrielle Zwecke bestimmt und 20 Millionen werden ausgeführt. Es ist nun geplant, für einen Zeitraum von 1½ Jahren neue Goldmünzen nicht in den Verkehr zu bringen und den Bedürfnissen nach neuen Umlaufsmitteln durch Ausgabe von Reichskassenscheinen zu genügen. Die neuen Goldmünzen wandern in die Keller der Bank und bilden mit dem Spandauer Gold die große Goldreserve für den Kriegsfall. Das jetzt im Verkehr befindliche Gold bleibt unangetastet. Unzweifelhaft werden die Kassenscheine sehr rasch von dem Verkehr angenommen werden. Schon seit einer Reihe von Jahren verlangt die Industrie Kassenscheine à 10 Mark zu Lohnzahlungen. Wie groß der Bedarf in dieser Hinsicht in Deutschland ist, geht daraus hervor, daß die Industrie rund 10 Milliarden Arbeitslöhne jährlich, etwa pro Woche annähernd 200 Millionen, ihren Arbeitern bezahlt.

Eine Kriegs- und Panikreserve in Friedenszeiten stellen die 120 Millionen Mark in Silber dar, die die Reichsbank ebenfalls in ihren Kellern ansammeln soll. Erfahrungsgemäß verschwindet Gold- und Silbergeld bei drohenden auswärtigen Verwicklungen rasch aus dem Verkehr, da die leicht geängstigte Öffentlichkeit sich dem Irrglauben hingibt, daß im Ernstfalle nur Metallgeld seinen vollen Zahlungswert behält. Wir haben während der Marokkokrisis und im Vorjahr gelegentlich der Spannung in den österreichisch-russischen Beziehungen in dieser Hinsicht recht unerfreuliche Erfahrungen gesammelt. Die 120 Millionen Silber sollen in den verschiedenen Bankanstalten über das ganze Reich verteilt werden, um gegebenenfalls überall zweckentsprechend Verwendung finden zu können. Der Silberschatz ist aber ebenfalls für kriegerische Zeiten bestimmt, und seine Verwendbarkeit vor Ausbruch eines Krieges ist von einem Beschluß des Bundesrates abhängig.

Eine weitere Vermehrung des Goldbestandes unseres Zentralnoteninstitutes in den nächsten Jahren muß ebenfalls in Angriff genommen werden, um unsere finanzielle Rüstung derart auszubauen, daß wir künftigen Ereignissen ruhig ins Auge blicken können. Der Goldbestand unserer Reichsbank, der jetzt annähernd 1 Milliarde beträgt, muß auf 1,5 Milliarden gebracht werden. Durch reichliche Ausgabe von Banknoten zu 20 und 50 Mark könnte dieses Ziel schon in einigen Jahren erreicht werden. Mit einem Goldbestand von 1500 Millionen und einem Kriegsschatz von 360 Millionen in Gold und Silber wären wir stark genug, um in einem künftigen Kriege unser Wirtschaftsleben vor den schlimmsten Erschütterungen zu bewahren.

Das Erbrecht des Reiches.

Der Vorkämpfer des Reichserbrechts, Justizrat Bamberger-Aschersleben, schreibt:

Irrtümlich ist in der Presse der Ertrag der Reform des Erbrechts nach der eben veröffentlichten Vorlage der Regierung auf 15 Mill. jährlich angegeben. Er beläuft sich tatsächlich nach der der Vorlage beigefügten Berechnung auf 21 Millionen, genau 20 650 000 Mark Wenn man der Reichskasse 25 v. H. des Betrages zugunsten der Bundesstaaten entzieht, verbleiben für das Reich freilich nur 15 Millionen. Werden hingegen die gefährdeten Reichsinteressen in vollem Umfange gewahrt, so fließen die ganzen 20 650 000 Mark in die Reichskasse. In der amtlichen Berechnung sind übrigens vorsichtshalber starke Abstriche vom Ertrage gemacht auf Grund von Schätzungen, für welche die Unterlagen noch fehlen. Daher ist es leicht möglich, daß sich tatsächlich ein wesentlich höherer Betrag ergibt. Damit soll man aber nicht im voraus rechnen. — Bedauerlicherweise hält sich der Entwurf in engeren Grenzen, als maßvolle Nationalökonomen und Finanzpolitiker empfohlen haben. Das öffentliche Erbrecht jetzt nicht hinter den Geschwistern des Verstorbenen ein, sondern erst hinter allen Abkömmlingen der Geschwister. Das macht für die finanzielle Wirkung einen ganz bedeutenden Unterschied aus. Ob unter diesen Umständen die Freunde des Reichserbrechts für den Entwurf werden stimmen können, ist zu bezweifeln, so sehr man anerkennen muß, daß eine schwere Verantwortung darin liegt, einen Gesetzentwurf abzulehnen, der der Gesamtheit täglich 56 000 Mk. zuführt, ohne einen einzigen Steuerzahler zu belasten.

Eine Korrespondenz wi lswissen, in parlamentarischen Kreisen sei man der Auffassung, daß die von der Regierung vorgeschlagene Erweiterung des Erbrechts des Reiches keine Aussicht auf Verwirklichung habe. Zur Begründung dieser Auffassung wird ausgeführt:

„Es würde sich allerdings zur Not eine Mehrheit für das Projekt finden lassen. Aber zu dieser Mehrheit müßte die Sozialdemokratie gehören. Tatsächlich kann aber die Regierung auch nicht die allerkleinste Vorlage annehmen, bei der sie auf die Unterstützung der Sozialdemokratie angewiesen ist. Der Reichskanzler soll sich in diesem Sinne auch bereits unzweideutig ausgesprochen haben. Zentrum und Rechte sind aber gegen jeden Ausbau des staatlichen Erbrechts, weil sie darin den ersten Schritt auf einem Wege sehen, der mit der Reichserbschaftssteuer endet. Dieser Teil der Deckungspläne wird also wohl bald in der Versenkung verschwinden.“

Zur Lage auf dem Balkan.

Sofia, 7. April. Offiziell wird bestätigt, daß die Entlassung der Landwehrleute bereits angeordnet wurde. Die Entlassung wird nach den Jahrgängen erfolgen.

Cattaro, 7. April. Nach hier eingetroffenen Meldungen wurden die seit drei Tagen stattfindenden Angriffe auf den Tarabosch von den Belagerten energisch zurückgewiesen. Die Montenegriner haben sehr große Verluste erlitten. Die türkische Artillerie und die Maschinengewehr-Abteilung wurden vorzüglich bedient. Die Geschosse richteten große Verheerungen an. Drei montenegrinische Bataillone sollen dezimiert worden sein. General Plamenc wurde hierbei getötet.

Belgrad, 7. April. Die 16 griechischen Schiffe mit serbischen Truppen an Bord sind in San Giovanni di Medua eingetroffen. Die Verzögerung ist darauf zurückzuführen, daß der türkische Kreuzer „Damidie“ in der Adria kreuzte.

Belgrad, 7. April. Nunmehr wird voraussichtlich auch die Antwort der serbischen Regierung auf die letzte Demarche der Mächte wegen Einstellung der Beschießung von Skutari und Räumung Albaniens sowie der Schutzmaßnahmen für die albanische Bevölkerung erfolgen. — Wie verlautet, ist die Antwort Serbiens an die Mächte ablehnend gehalten. — Mini-

Alles um der Liebe willen.

Kriminalroman von **Emil Gaboriau.**

54) (Nachdruck verboten).

„Das ist alles Verleumdung, eine abscheuliche Verleumdung!“ rief Claire aus. „Ich weiß, wie ihn der Sturz von solcher Höhe erschütterte. Er hat mit mir darüber gesprochen. Aber hauptsächlich meinetwegen war er betrübt. Er glaubte, ich würde es nicht ertragen können, wenn er Stellung und Reichtum verlöre. Aber welchen Wert hätte ich wohl dieser Stellung und diesem Reichtum beilegen können, die mir soviel Kummer während dreier Jahre gebracht haben? Ich machte ihm Vorwürfe über seine Zweifel an mir, und dann soll er hingegangen sein, eine arme alte Person zu ermorden? Aber das ist ja Unsinn.“

Mit einem siegreichen Lächeln hielt Claire inne. Aber Daburon fuhr unerbittlich fort:

„Sie wissen nicht, welchen Schwankungen die menschliche Natur unterworfen ist. Besonders in der Not. Erst wenn wir etwas verlieren sollen, durchdringt uns das ganze Gefühl dessen, was es uns wert war. Können Sie wissen, welcher Versuchung der Vicomte unterlag, als er Sie verlassen hatte? Wie weit Verzweiflung und Wahn ihn vom rechten Wege fortrissen?“

Claire wurde schreckensbleich. Der Richter hatte seinen Zweck erreicht und den Zweifel in dies vertrauensvolle Gemüt geworfen.

„Er müßte den Verstand verloren haben“, flüsterte sie.

„Das ist ja möglich. Aber das Verbrechen selbst zeugt von der sorgfältigsten Vorüberlegung. Glauben Sie mir, es ist besser, Sie zweifeln an ihm. Erwarten Sie mit stiller Ergebung das Ende der unglücklichen Angelegenheit. Schweigen Sie gegen jedermann. Verbergen Sie Ihren gerechten Kummer. Es könnte Sie später gereuen, ihn gezeigt zu haben. Sie waren, als Sie ihn kennen lernten, zu jung, zu unberaten. Es stand Ihnen keine Mutter zur Seite. Sie liebten, und wie das dann so oft geschieht, — Sie täuschten sich in ihm.“

„Nein, Nein!“ protestierte Claire.

Claire war ganz betäubt von dem Gehörten, die Gedanken schwirrten bunt durcheinander in ihrem Kopfe, so daß sie des Richters Reden nur wie ein fernes Gemurmel vernahm: Sie fragte:

„Ich verstand nicht recht, was raten Sie mir eigentlich?“

„Ich gebe Ihnen den einzigen vernunftgemäßen Rat: Wappnen Sie sich mit Mut, mit christlicher Ergebung, und machen Sie Ihr Herz los von einem Unwürdigen, der Ihrer Liebe nie wert war.“

Der Richter hielt inne, als er Claire ansah. Sie sah bleich zum Erschrecken aus, aber ihre Augen sahen mit flammendem Vorwurf zu dem Richter auf.

„Halten Sie mich vielleicht für feige, weil Sie mich als schüchtern kennen? Wie, ich soll jetzt sagen, ich kenne den Menschen nicht? Er wollte sein Glück, seinen Reichtum, sein Ansehen mit mir teilen. Ich will jetzt sein Unglück, seine Schande und seine Last mit ihm tragen! Sie sagen, ich soll vergessen. Könnte ich das, wenn ich auch wollte?!“

Daburon barg sein Antlitz in seine Hände, damit Claire die Aufregung nicht sehen sollte, die diese Aeußerungen in ihm wachriefen. Er litt alle Qualen der Eifersucht. Der andere, der Verbrecher, der konnte eine solche Liebe in der Frau wachrufen, — und er? Achtung, Respekt allenfalls. Hatten denn die Frauen gar keine Unterscheidungskraft?

Er hob sein Gesicht und sah Claire wieder an. Erschöpft lehnte sie in ihrem Sessel und sah so leidend aus, daß Daburon schon ihre Gesellschafterin herbeirufen wollte. Sowie er jedoch die Hand nach der Klingel ausstreckte, fragte sie: „Was wollen Sie tun?“

„Ich wollte — — — Sie sehen so leidend aus —“

„Mir fehlt nichts. Wenn ich Ihnen auch schwach erscheine, ich fühle mich stärker wie je, für all das zu kämpfen. Albert Ihnen gegenüber weiter zu verteidigen, wäre eine Beleidigung für seinen Charakter. Ich habe jetzt nur die Aufgabe, ihn unwürdigem Verdacht zu entziehen.“

Claire d'Arlange erhob sich, als wollte sie gehen. Daburon hielt sie durch einen Wink zurück. Er wollte wie ein Chirurg durch einen Schnitt die heilsame Operation zu Ende bringen, wie groß auch die Schmerzen der Kranken sein mochten.

„Wenn Sie die Beweise kennen würden, die ich in Händen habe,“ sagte er mit angenommener Ruhe und Kälte, „so sprächen Sie gewiß nicht mehr für die Unschuld des Verbrechers.“

„Nennen Sie sie mir,“ sagte Claire herausfordernd.

„Wenn Sie es wünschen, so bin ich bereit dazu. Sie wissen, daß Sie alles von mir verlangen können. Doch wozu diese Aufzählung. Einer dieser Beweise sagt schon genug. Der Mord ist am Fastnachtdienstag begangen worden, und der Angeklagte ist außerstande, nachzuweisen, wo und womit er diesen Abend zugebracht hat. Das eine steht fest: er war außer dem Hause und kehrte erst um zwei Uhr morgens zurück, und zwar mit zerrissenen und beschmutzten Kleidern und mit zerkratzten Handschuhen.“

„Ich weiß genug,“ unterbrach ihn Claire, deren Augen plötzlich von innerem Glücke leuchteten. „Am Abend des Fastnachtdienstag war es, sagen Sie?“

„Ja, Fräulein.“

„Ach, ich wußte es ja, ich sagte es Ihnen ja gleich, daß er nicht schuldig sein kann.“ Sie faltete in der Freude ihres Herzens die Hände, und ihre Lippen fächelten selig. So schön sie jetzt auch aussah, diesmal hatte Daburon keine Augen dafür. Er begriff sie überhaupt nicht mehr und fragte ungeduldig:

„Was meinen Sie eigentlich?“

„Wenn das Ihr stärkster Beweisgrund ist, herr Richter, so bin ich imstande, ihn zu vernichten. Albert war den ganzen Abend, den Sie meinen, bei mir.“

„Bei — bei Ihnen?“ stammelte der Richter.

„Ja, bei mir zu Hause!“

Der Richter verstummte. Er wußte nicht mehr, ob er wachte oder träumte. Endlich rief er:

„Der Vicomte war bei Ihnen?“

„Jawohl!“

„Ihre Großmutter, Ihre Gesellschafterin, die Dienstboten haben ihn gesehen? Mit ihm gesprochen?“

„Das nicht, — — er kam heimlich zu mir und entfernte sich ungesehen, er wollte mich allein und ungestört sprechen.“

„Ach so!“

(Fortsetzung folgt.)